Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 67. VII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 28. August (10. Sept.) 1912.

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer Silberhochzeit und die zahlreichen Telegramme sagen wir allen lieben Bekannten, Freunden und Geschäftsfreunden herzlichsten Dank.

Jakob Niebuhr und Frau.

agr 1-1

Kitschkas
Krankenhaus „Salus“
— — mit ständigen Betten. — —
Krankenempfang durch Spezialisten:
Augenkranke — Dr. med. A. J. von Poppen.
Assistent an der Augenklinik der Militär-Medizinischen Akademie.
Innere und Frauenkrankheiten Dr. J. A. Liebermann.
Gewes. Assistent des Professors von Herff.
Elektrotherapie, Vibrationsmassage: Zistoskopie, Tuberkulinbehandlung der Lungen-Tuberkulose Im Krankenhause werden alle chirurgischen Operationen ausgeführt. Ansteckende Kranke finden keine Aufnahme im Krankenhause.
Sprechstunden der Aerzte von 9—12 Uhr vorm. und von 3—5 Uhr nachm.
Bahnstation: Кичкасъ, Post: Кичкасъ, Екат. г., д. Мартенса, надъ аптекой.
Telegrammadresse: Кичкасъ Салюсъ. jok 9

Zurückgekehrt, empfange wieder Kranke täglich von 8—1 Uhr.
— Sonntags kein Empfang. —
Dr. H. Meder, Chortitza. ait3-2

In der Nikolaipoler Zentralschule
(П. о. Николайполь, Ек. губ.)
finden die Aufnahmeprüfungen den 30. August statt. Der Unterricht beginnt den 31. August. — Es soll mit dem neuen Schuljahr Algebra und Französisch eingeführt werden. — Bei der Schule ist ein Internat.
Anmeldungen fürs Internat nehmen entgegen der Hausvater A. P. Isaak und der leit. Lehrer Heinr. Jak. Andres.
atp 5-5

Simferopol
Dr. R. Maurach.
— Spezialarzt —
für Augenkrankheiten.
Empfang täglich mit Ausnahme des Sonntags von 9—11 und 3—5. agt50-1

Deutsches Krankenhaus
für Chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 66
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Gleichgültigkeit ist ein Schlafen des Herzens.
Rameau.

Vaterländisches.

— Zur Durchführung des neuen Gesetzes über die höheren Elementarschulen wurden vom Unterrichtsministerium bereits Schritte getan. Die Reform soll in den vier nächsten Jahren ganz durchgeführt werden. Laut den vom Unterrichtsministerium ausgearbeiteten Bestimmungen können die höheren Elementarschulen verschiedener Typen sein: für Knaben, für Mädchen und Koedikationsschulen. Die Unterrichtssprache soll in allen Klassen ausschließlich die russische sein. Der Unterricht in den neuen Sprachen kann nur mit der Genehmigung des Unterrichtsministeriums eingeführt werden. An den Schulen können Ergänzungskurse für Post- und Telegraphenwesen, Landwirtschaft und Baukunde eröffnet werden. Die Mittel zu Ergänzungskursen sind aus örtlichen Quellen zu beschaffen.

— Die im Januar vergenommene Zählung der Volksschulen hat vorläufig folgende Zahlen ergeben: Die Gesamtzahl der Volksschulen aller Art war 100.295; die Zahl der Schulkinder, die im Alter von 7—16 Jahren standen, betrug 6.180.510. Da zu jener Zeit Rußland 163 Millionen Bewohner hatte, so entfiel eine Schule auf 1625 Bewohner und ein Schüler auf 26 Bewohner. Im Laufe eines Zeitraums von 55 Jahren (1856—1911) ist die Zahl der Schulen, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, um das Fünffache gestiegen. In den letzten zehn Jahren sind die Ausgaben für die Volksschulen besonders rasch gestiegen; der Anteil der Semstwo an dieser Steigerung der Ausgaben ist besonders hoch.

— Der Berg-Ingenieur Arandarenko, bislang stellv. Vize-Direktor des Berg-Departements, ist nunmehr zum Direktor desselben ernannt worden.

— Die Bevölkerung Rußlands betrug zum 1. Januar 1911, nach dem Ausweis des Statistischen Zentralkomitees, 163 919.000 Personen, mit Einschluß Finnlands aber 167.003.400 Personen. Hiervon entfallen 120½ Millionen auf das Europäische Rußland. Seit der Volkszählung vom Jahre 1897 ist die Bevölkerung des Reichs um 38 Millionen oder 30% gewachsen. Da der Flächenraum des Reichs 19.115.588 Quadratwerst beträgt, so entfallen auf eine Quadratwerst im Durchschnitt 8,7 Einwohner. Anders ist das Bild, wenn wir einzelne Gebiete des Reichs ins Auge fassen. Im Zartum Polen entfallen auf eine Qu.-Werst 111,8 Einwohner, in Sibirien 0,8 und im Moskauer Gouvernement 111,4.

Von den 167 Millionen der Gesamtbevölkerung des Reichs leben nur 23 Millionen (13,9%) in den Städten. In England dagegen beträgt die Stadtbevölkerung 78% der gesamten Einwohnerschaft des Landes.

Für die geringe Wohleinrichtung der russischen Städte spricht folgendes: Von den 762 Städten der 50 Gouvernements (Polen ausgenommen) haben nur 57 elektrische Beleuchtung, 23 Gasbeleuchtung, dafür aber 631 Petroleumbeleuchtung; Wasserleitung können 149 Städte, Kanalisation 27 und Telephon 137 Städte aufweisen.

— Die Internationale Telephongesellschaft unternimmt den Bau von Telephonverbindungen zwischen den Hauptstädten Europas. Das Projekt dieser Telephonverbindungen wird gegenwärtig, auf Anordnung des englischen General-Postmeisters, in einer besonderen Kommission geprüft. Agenten jener Telephongesellschaft begeben sich nach Petersburg, Berlin, Wien, Konstantinopel, Rom und Madrid. Die Direktion der Gesellschaft wird ihren Sitz in Paris haben.

Ausländisches.

Deutschland.

In Frankfurt a. Main, München, Leipzig und anderen Städten kamen große Protestversammlungen gegen die Fleischteuerung zustande, die von der soz.-dem. Partei einberufen waren. Es wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der vom Staat ein sofortiges Einschreiten zur Linderung der Fleischnot verlangt wird.

— Gegen Pfarrer Traub, welcher in der von ihm herausgegebenen „Christlichen Freiheit“ Stellung für Jatho einnahm, wurde vor einem Jahr ein Prozeß eingeleitet. Nunmehr hat der Oberkirchenrat, die höchste kirchliche Instanz in Preußen, das Urteil gefällt: Pfarrer Traub wurde zur Amtsentsetzung ohne Pension verurteilt. Es ist dieses die höchste zulässige Strafe, die in liberalen Kreisen nicht nur tiefstes Bedauern, sondern auch lebhaftestes Befremden hervorrufen muß. Wie der Fall Jatho, so wird auch dieser Urteilsspruch eine große antiklerikale Bewegung hervorrufen, da die liberalen Pfarrer ihn zweifelsohne zum Gegenstand einer Aktion machen werden.

Schweiz.

Am 3. September (21. August), um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags, traf Kaiser Wilhelm in Basel ein. Auf dem Bahnhof wurde der Kaiser von dem Direktor der Baseler Behörden empfangen. Der Kaiser unterhielt sich mit den ihn begrüßenden Personen und reiste um 3 Uhr 45 Minuten nach Zürich ab.

Bern, 6. September (24. August). Um 2½ Uhr nachmittags traf Kaiser Wilhelm hier ein und wurde mit 22 Salutschüssen begrüßt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Bundespräsident, die Bundesräte und andere Spitzen der Landesverwaltung eingefunden. Nach gegenseitiger Begrüßung begaben sich der Kaiser und der Präsident nach dem Palais, wo der offizielle Empfang stattfand. Unter

Feuilleton.

Haus Illersdorf.

Von
E. H. von Zagory.
(Fortsetzung.)

Als auf den Wiesen die Herbstzeitlosen in voller Blütenpracht standen, war Hardis Hochzeit.

Sie sollte erst in Illersdorf sein, da Jadwiga keine Eltern mehr hatte, aber ein Onkel von ihr, der im Posenschen begütert war, wollte ihr gern die Hochzeit ausrichten. So gaben die Illersdorfer nach und fuhren alle drei zur Hochzeit.

Großvater hatte auch eine Einladung bekommen. Doch er fühlte sich in letzter Zeit so wenig frisch, daß er absagte; aber er war sehr begierig, davon zu hören, und als die Illersdorfer nach einigen Tagen wieder zurück waren, fuhr Großvater mit mir hinüber.

Solange der Diener servierte, waren Herr von Illersdorf und seine Frau stumm; nur Elisabeth erzählte von den hübschen, beweglichen Verwandten Jadwigas und dem großartigen Schlosse. „Manches freilich kam mir etwas sonderbar genial, fast möchte ich sagen, unordentlich vor, nach deutschen Begriffen,“ sagte sie lächelnd.

„Polnische Wirtschaft ist's,“ brauste Herr von Illersdorf auf, als der Diener das Zimmer verlassen hatte. „Ein schönes Schloß, aber es sieht mit der ganzen Pracht faul aus; überall Löcher in den feinen Gardinen, gesprungene Fensterscheiben, die Tapeten hingen in Fetzen herunter, die Servietten hatten Löcher, na kurz und gut, ich habe genug von dieser polnischen Verwandtschaft, und ich sorge mich um Hardi. Jadwiga liebt ihn, daran zweifle ich nicht, aber ob sie ihm zuliebe eine tüchtige Hausfrau werden wird? Ich glaube es nicht — ach, ich sehe ganz trüb in die Zukunft.“

Frau von Illersdorf aber seufzte nur tief auf. Sie sagte kein Wort, aber dieser Seufzer sagte genug.

Mein Großvater versuchte zu trösten, meinte, Jadwiga wäre vielleicht anders, und was man noch mehr so zu sagen pflegt, aber Herr von Illersdorf schüttelte nur den Kopf und erwiderte leise: „Sie hatte keine Kinderstube. Das ist unser Unglück.“ — — — — — — — —

Als der Winter kam, brach bei Frau von Illersdorf das Nervenleiden auf's neue aus. Sie war in einem Zustande geistiger Erschlaffung, der zu großen Besorgnissen Anlaß gab. Die Ärzte schüttelten die Köpfe und rieten ihre Überführung in eine Nervenheilanstalt; aber Herr von Illersdorf, wie auch Elisabeth, wollten davon nichts wissen, und Hardi, der einmal wieder mit seiner jungen Frau in Paris war, schrieb, als er um Rat gefragt wurde: „Tut nur, was ihr für gut haltet. Jadwiga meint, wir hier aus der Ferne könnten das nicht richtig beurteilen.“

Als mein Großvater den Brief zu lesen bekam, sagte er nur: „Jadwiga meint — das sagt genug.“

Dem lethargischen Zustande der Kranken folgte ein furchtbar erregter. Frau von Illersdorf hörte immerwährend Klavierspiel, und es rührte doch niemand eine Taste an. Sie sah Tiere und Männer mit Messern auf sich zukommen und lief dann schreiend im Zimmer umher, oder verkroch sich in den äußersten Winkel des Zimmers.

Elisabeth konnte die Pflege nicht mehr allein übernehmen, es wurde eine Pflegerin angenommen. Mein Großvater hatte darauf gedrungen, er sorgte sich um Elisabeth.

Natürlich schrieb ich das alles Hans Georg; in seinen Briefen fragte er ja nur nach Illersdorf.

Am Weihnachtsabende aber, gerade als wir die Lichter am Baume angezündet, kam ein Schlitten vorgefahren, und aus diesem sprang Hans Georg heraus.

„Da bin ich, Onkel Johnsdorf! Ich hatte eine solche Sehnsucht nach einem Johnsdorfer Weihnachtsfeste, daß ich herkommen mußte.“

Herzlich wurde er von allen begrüßt, er gehörte ja zu uns. Großvater aber nahm ihn beiseite und sagte ernst: „Hans Georg! In Illersdorf ist so viel Kummer und Elend. Versprich mir, daß du dies nicht noch vergrößern willst. Elisabeth braucht Ruhe, und jede Erregung muß ihr ferngehalten werden.“

„Ich will sie ja nur von fern sehen, Onkel Johnsdorf. Ich konnte es nicht mehr aushalten, seit ich weiß, wie es in Illersdorf aussieht,“ erwiderte Hans Georg gepreßt.

„Armer Junge,“ sagte Großvater leise, „das ist ein trauriges Weihnachtsfest in diesem Jahre. Im vorigen Jahr war's froher.“

Ach ja, im vorigen Jahr war's froher, auch bei uns; denn meine Großmutter kränkelte schon seit Wochen, und ihr Leiden hielt die Fröhlichkeit der Kinder und Enkel nieder, zumal der Arzt uns ans Herz gelegt hatte, für Ruhe zu sorgen.

— — — — — — — — —

Was meiner Großmutter gefehlt hat, weiß ich heute noch nicht. Sie siechte langsam dahin, wurde immer zarter und schwächer, und als im Frühjahr die Anemonen im Walde blühten und die Schlüsselblumen, da schlief sie ohne jeden Kampf ein.

Am Ostermorgen, als die Osterglocken die Auferstehung der Welt ankündigten, haben wir sie in die Erde gesenkt.

Mit meinem Großvater ging seit dieser Zeit eine große Veränderung vor. Seine Fröhlichkeit schien mir wie mit einem schwarzen Flor überdeckt, und er sprach oft davon, daß er wohl kaum noch mehr als eine Ostern erleben würde. Ach, er hatte recht! — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Glockengeläut begab sich der Kaiser hierauf in den Dom, wo ihm die Mitglieder des Komitees für den Bau des internationalen Denkmals vorgestellt wurden. Kaiser Wilhelm spendete 10.000 Mark für das Denkmal und versprach außerdem die Kosten für die Errichtung des Standbildes des Großen Kurfürsten in Genf zu übernehmen, wobei er bemerkte, daß er mit Vergnügen der Enthüllung des Denkmals beiwohnen werde. Während der Durchfahrt durch die Stadt wurde der Kaiser von begeisterten Ovationen der Einwohnerschaft begleitet.

Türkei.

5000 Serben kämpfen unter Führung von Zemowitsch und Wuschkowitsch an der montenegrinischen Grenze, wobei sie von den Montenegrinern und katholischen Malissoren unterstützt werden. Die türkischen Truppen brannten 13 serbische Dörfer, sowie die Kirche und Schule in Berane nieder, töteten viele Frauen und Kinder, die sie vorher entsetzlich verstümmelten. Die Aufständischen eroberten bereits sieben Posten und 10 Befestigungen, von denen aus sie nachts die Türken belästigen.

Nordamerika.

William Wood, der Präsident der Amerikan Wool Company, der auch Direktor vieler anderer großer Industriegesellschaften ist, wurde im Zusammenhang mit einem Prozeß wegen Dynamitanschlages von der Polizei verhaftet. Wood wird beschuldigt, monatelang die Textilindustrie in Lawrence (Massachusetts) lahmgelegt zu haben, indem er in mehreren Städten durch seine Agenten Dynamit hat legen lassen. Die Schuld an den Explosionen wurde dann den Arbeitergewerkschaften in die Schuhe geschoben. Eine Reihe anderer Großindustrieller ist in dieses Komplott verwickelt und ihre Verhaftung ist stündlich zu erwarten. Politisch genommen, wird dieser Vorfall der Rooseveltpartei Vorteil bringen. Die Verhaftung Woods erregt das größte Aufsehen. Der Angeklagte bestreitet die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen.

Stadt- u. Landchronik.

Berdjansk. Aus Anlaß der Jahrhundertfeier des Vaterländischen Krieges hatte die Stadt am Sonntag ein festliches Gewand angelegt. Die Hauptstraßen und der Square waren mit Flaggenschmuck dekoriert. Nach dem Dankgottesdienste in der Kathedrale, welchem die obersten Chargen der Regierungsinstitutionen und die Vertreter der fremden Mächte beiwohnten, fand eine Parade statt. Abends waren die Kronsanstalten und viele Privathäuser illuminiert. Die Volksschulen wurden am 25. und 26. August in die Theater geführt, wo ihnen Sujets aus dem Kriege 1812 geboten wurden. Außerdem wurden mehrere Volksfeste bei freiem Eintritt veranstaltet. — Die Jubelfeiern für die Mittelschulen finden am 5—7. Oktober statt.

— Die P. Fast'sche Realschule zu Berdjansk hat in diesem Jahre eine ungewöhnlich hohe Schülerzahl aufzuweisen: sie zählt zurzeit 315 Zöglinge. Die erste und sechste Klasse erhalten Parallelklassen.

— Als zweite Lehrkraft ist an der hiesigen ev.-luth. Kirchenschule Frl. L. Gorinowitsch, früher Lehrerin an der Gnadenfelder Mädchenschule, angestellt. Der Bau des neuen, großen Schullokals geht rüstig vorwärts, und soll der Neubau bis zum Herbst unter Dach gebracht werden.

— Am 27. August wollte eine Gesellschaft aus zwei Herren und zwei Damen eine Bootpartie machen. Da auf dem Meere ein starker Sturm wütete, wurden sie gewarnt; trotzdem stießen sie ab. Kaum waren sie hinter dem Wellenbrecher angelangt, als das Boot von einer heftigen Bö ergriffen wurde und kenterte; die Insassen fielen ins Wasser. Von dem Herrn Jak. Wall gehörenden Motorboot wurde das Boot nicht außer Sicht gelassen; der Vorgang wurde beobachtet, und sofort nach dem Unglück stieß das Motorboot in See. An der Unfallstelle angekommen, gelang es der aufopfernd arbeitenden, energischen Mannschaft des Motorboots nur mit großer Mühe, die zwei Damen und den Steuermann aufzufangen. Die Geretteten verfielen in eine tiefe Ohnmacht. Dagegen blieben trotz eifrigen Suchens die beiden Herren verschollen; ob sie von der Brandung fortgerissen wurden, oder ertrunken sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Wie die bisherigen Ermittelungen ergaben, handelt es sich um Zugereiste.

Petersburg. Schon wieder ist von einer Baukatastrophe zu berichten. An der Fontanka wird auf dem Astrachowschen Grundstück ein sechsstöckiges Haus errichtet, während auf dem Hofe ein siebenstöckiger Flügel bereits fertiggestellt ist. Den Bau leiteten der Zivilingenieur Architekt Butujew und der Bauunternehmer Jegorow. In den Flügel sollten dieser Tage bereits Mieter einziehen. Heute vormittags bemerkte nun einer der Mitbesitzer des Neubaus verdächtige Risse in den Mauern des Flügels und ließ sofort Butujew und Jegorow davon benachrichtigen, während er selbst schleunigst alle im Flügel noch beschäftigten Arbeiter zum raschen Verlassen desselben antrieb. Kaum hatten sich diese aus dem Flügel entfernt, als derselbe auch schon unter fürchterlichem Gepolter zusammenstürzte. Die Nachbarhäuser wurden dabei durch große Mauerstücke bedeutend beschädigt und das Haus Jewstajew mußte infolgedessen von seinen Bewohnern geräumt werden, da es mit Zusammenbruch drohte. Mehrere Arbeiter und Fuhrleute erlitten durch abstürzende Mauersteine Verletzungen. Als Ursache der Katastrophe wird äußerst fahrlässige Ausführung des Baues, wobei der Zement möglichst gespart wurde, angegeben.

— Man nimmt an, daß der Dampfer „Kursk" am 26. August aus Antwerpen nach Petersburg ausgelaufen war. Man hat von ihm nichts weiter gehört. Bei Brouwershaven und Ouddorp wurden ein Boot, Rettungsringe und Trümmer ans Ufer gespült. Der Lotse, welcher das Schiff hinausführte, ist nach Vlissingen nicht zurückgekehrt. Die Besatzung bestand aus 20 Mann.

Der Dampfer war 693 Tonnen groß. Über die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt geworden. Da die Besatzung durchweg aus erfahrenen Leuten bestand und auch der Kapitän sich als außerordentlich tüchtig bewährt hat, so liegt die Annahme nahe, daß der Dampfer einer elementaren Kraft zum Opfer gefallen ist. Wie verlautet, war der Dampfer stark überladen, und hierin mag auch eine Ursache der Katastrophe liegen.

Das mit dem Dampfer verunglückte französische Denkmal war für die Gefallenen der großen französischen Armee bestimmt und sollte auf dem Borodinofelde errichtet werden. Es bestand aus einer Säule von drei Faden Höhe, die mit einem Bronzeadler gekrönt war. Es war aus Burgunder Granit hergestellt worden und hatte ein Gewicht von 47,000 Kilogramm. Das Piedestal des Denkmals trug die Inschrift: „Aux morts de la Grande Armée 7 Septembre 1812". Das vom Bildhauer Bessanval hergestellte Denkmal sollte neben dem kürzlich errichteten Denkmal für die Gefallenen des Ismailowschen L.-G.-Regiments aufgestellt werden. Wie verlautet, war der Schöpfer des Denkmals auch auf dem Schiff und ist ein Opfer der Katastrophe geworden.

Lodz. Infolge der allgemeinen Fleischteuerung und des Stillstands in der Industrie haben, der „Lodz. Rosch" zufolge, zahlreiche Arbeiterfamilien auf Rind- und Schweinefleisch fast gänzlich verzichtet und sind zum Konsum des bedeutend billigeren Pferdefleisches übergegangen.

Charkow. Das Fahrpersonal der Trambahn streikt und stellt ökonomische Forderungen.

Jekaterinoslaw. Zu den Wahlen im Jekaterinoslawschen schreibt die „P. Ct.": Große Befürchtungen regen sich unter den Oktobristen im Jekaterinoslawschen. Die Nationalisten, die Rechten und ein Teil der rechten Oktobristen haben einen Block geschlossen, mit der Absicht, die beiden Oktobristen-Kandidaten Professor M. M. Alexejenko und P. W. Kamenskij durchfallen zu lassen. Ungeachtet der Vorstellungen M. W. Rodsjanko's, wollen die Mitglieder des vereinigten Block's von ihrem Vorhaben nicht lassen, und unter solchen Umständen stehen die Chancen M. M. Alexejenkos und P. W. Kamenskijs ohne Unterstützung der linken Gruppen hoffnungslos. Die K.-D. unterstützen die Kandidatur des bei ihnen beliebten Alexejenko unabängig davon, ob sie mit den linken Oktobristen einen Block schließen werden — oder nicht.

Jedenfalls sollten die deutschen Wähler wissen, was sie zu tun haben, um Männer zu wählen, die auch unsere Interessen in der Duma vertreten. Zu solchen zählen P. W. Kamenskij und M. M. Alexejenko unzweifelhaft.

Kitschkas, Gouv. Jekat. Mit diesem kurzen Aufsatze möchte ich die deutschen Landwirte Südrußlands auf die gegenwärtig tagende Viehausstellung in Kitschkas aufmerksam machen. Nicht eine Beschreibung der Vorzüge (oder Mängel) der ausgestellten Exponate will ich hier geben, das soll und wird hoffentlich Aufgabe der Fachleute sein; nicht die ungeheuren Arbeiten und die Auslagen der die Ausstellung veranstaltenden Genossenschaft und Privatexponenten will ich hier hervorheben, ich will dem deutschen Landmann, der als Vordermann in der Landwirtschaft bekannt ist, zurufen: „Komm und sieh, was deine Brüder Großes geleistet, komm und überzeuge dich, daß wir den an uns gestellten Anforderungen der Großen Kaiserin gerecht worden sind." Nur ein zäher Wille, deutscher Fleiß, Liebe zum Werk und noch ein bißchen Kapital hat es ermöglicht, solche Prachtexemplare, wie man sie hier sieht, zu züchten. Da gewahrt man Rindvieh und Pferde der verschiedensten Rassen, Schafe, Schweine, Kaninchen, verschiedene Vögel. Die herangezogenen Experten aus Charkow sind voll des Staunens und behaupten, daß diese Ausstellung die vorjährige Jekaterinoslawer Bezirksausstellung übertreffe. Die Einnahmen für Eintritt u. a. werden selbstverständlich die Auslagen des Vereins lange nicht decken; das ist auch nicht das Ziel des letzteren: erzieherisch will er auf die Landwirte wirken.

Auch für Vergnügungen ist nach Möglichkeit gesorgt. Es ist ein gutes Musikorchester aus der Gouvernementsstadt gedingt worden, an Feuerwerk, und Kinemotograph wirds nicht fehlen, Karnavalle sollen veranstaltet werden, auch hat das Komitee eine Verlängerung der Ausstellung im Auge, da die Zeit vom 25. August bis zum 2. September vielleicht etwas zu kurz bemessen ist. Willst du nun beweisen, daß du dich den Anstrengungen Einzelner gegenüber nicht teilnahmslos verhältst, oder siehst du ein, daß dein Vieh verbesserungsbedürftig ist, dann, Landwirt, spare nicht die paar Rubel, die dir vielleicht die Reise hierher kostet, sie können dir leicht hundertfach ersetzt werden. n.

Jekaterinowka, Jekater. Gouv. Wenn der Landmann heute die Zeitung in die Hände bekommt, so interessiert es ihn vor allem zu erfahren, wie wohl das Ernteergebnis bei anderen ausgefallen sein mag. Wir unsererseits können dankerfüllt berichten, daß wir eine gute Ernte zu verzeichnen haben, nämlich: Weizen 7–8, Gerste 10–12, Hafer 15—20 Tschetwert pro Dess.; Mais wird es viel geben. Letzterer zeugt mit seinem prachtvollen Aussehen, daß der im letzten Monate für die übrigen Saaten so unangenehme Gast ihm herzlich willkommen gewesen ist. Das Getreide hat bei uns mit wenig Ausnahme Dach und Raum gefunden. Der Weizen wird gegenwärtig zum Preise von 9 Rbl. 75 Kop. beim Getreidehandel berechnet. Obst hat es in diesem Jahre weniger gegeben als im vergangenen, doch immerhin befriedigend. Vor Unglücksfällen sind wir bis jetzt, Gott sei Dank, bewahrt geblieben. J. W.

Grunau. Wie der „Brg. Ztg." mitgeteilt wird, hat das Gebiet beschlossen, ein Krankenhaus zu bauen zur Feier des Dreihundertjahr-Jubiläums der Regierung des Hauses Romanow. Um die erforderlichen Mittel aufzubringen, soll jede Wirtschaft 50 Rbl. zahlen.

Krim. Auf Grund einer Zuschrift des Ministers der Volksaufklärung hat der Kurator des Odessaer Lehrbezirks die Eröffnung einer Mädchenschule im Zürichtaler Kirchspiel gestattet. „Brg. Ztg."

Dshankoi. Das Stimmrecht für die Semstwowahlen im Perekoper Kreise haben die adeligen Besitzer von ca. 62 000 Dessjatinen und nicht adelige Besitzer von ca. 300 000 Dessjatinen. Obgleich in den Händen von nichtadeligen Gutsbesitzern 5 mal soviel Land ist, wie die Edelleute besitzen, haben dennoch die Edelleute doppelt soviel Vertreter zu wählen, als die nichtadeligen Besitzer, erstere 14 und letztere nur 7, wie die „J. W." mitteilt. Es gilt also die Stimme des Edelmannes zehnmal mehr als die Stimme des Bürgerlichen! Dieser Umstand gibt viel Anlaß zur Unzufriedenheit. Dazu kommt noch, daß die Edelleute meist Tataren sind; unsere Semstwo ist daher stark tatarisch. „Brg. Ztg."

Eupatoria. Auf einem Spaziergang zum Kosmo-Demjanowschen Kloster am 12. August ist die Lehrerin einer Eupatorier Stadtschule, Lydia Steininger, spurlos verschwunden. Sie war in Begleitung ihrer 3 Brüder gegangen, hatte sich etwas von ihnen entfernt und ist seitdem verschollen. „Brg. Ztg."

Wladimirowka (Arkadak, am 19. August.) Nach langanhaltendem Regen ist wieder schönes und trockenes, für die Dreschzeit günstiges Wetter eingetreten. Weizen gibt es hier 80 bis 100 Pud von der Dessjatine. Auch das übrige Getreide ist befriedigend, doch nicht so gut wie Weizen. E.

Tiflis. Auf der Eriwanschen Linie der Transkaukasischen Bahn wurde im J. 1906 aus einem Postwaggon 148,000 Rbl. in bar und eine Menge Geldsendungen geraubt. Nunmehr ist es gelungen, zwei Personen festzunehmen, die an diesem Verbrechen beteiligt gewesen sind.

Irkutsk. Der „Retsch" wird gemeldet: Nachdem Senator Manuchin die Lena-Goldfelder verlassen hat, sollen die oppositionell gesinnten Beamten der Lena Gesellschaft entlassen werden; dies steht 182 Angestellten bevor. Dagegen haben Angestellte, deren Aussagen für die Lena-Gesellschaft günstig waren, Belohnungen erhalten.

Die Zukunft der Deutschen in Südrußland.*)

Eine von W. Heine, Pastor a. D., verfaßte Artikelreihe im „Mosk. Evang. Kirchenblatt", welche die Ursachen des materiellen Gedeihens und der Erhaltung der nationalen Eigenart bei den deutschen Kolonisten in Südrußland behandelt, schließt mit folgender, die Zukunftsaussichten der Deutschen in Südrußland betreffenden Betrachtung und wohl zu beachtenden Warnung:

Gehen wir kurz ein auf die Zukunftsaussichten der Deutschen in Südrußland. Da macht uns vor allem große Sorge das Gesetz vom 9. November 1906 über die Erlaubnis der Umwandlung des Gemeindebesitzes in Personalbesitz, eine Umwandlung, die sowohl der Gesamtgemeinde als auch einzelnen Hofbesitzern (und da liegt der Schwerpunkt dieses Gesetzes) gestattet sein soll. In den russischen Dörfern, wo der Gemeindebesitz alle Mängel dieser Besitzform aufweist und ihre Vorzüge kaum zur Geltung kommen können, da kann und wird dieses Gesetz einen Fortschritt bewirken. In unsern deutschen Dörfern jedoch, wo der Gemeindebesitz so geartet ist, daß, um nur eins zu bemerken, der Einzelne sein der Quantität nach genau fixiertes Landeigentum hat, das ihm durch keine Verringerung der Seelenzahl seiner Familie (wie bei den Russen) geschmälert werden kann, über das ihm das Recht zu verkaufen, zu verschenken, zu vererben usw. in freiester Weise zusteht, (sofern er sich bei diesen Operationen innerhalb der Grenzen der Stammesgenossen hält) — da kann dies Gesetz kaum eine Verbesserung, sehr leicht eine Verschlechterung der Verhältnisse zur Folge haben. Denn gehört ein Hof nicht mehr zum Areal des Gemeindelandes, sondern ist Personalbesitz geworden, so kann die Gemeinde auch nicht mehr ein Veto einlegen bei Verkauf dieses privaten Besitzes, sagen wir, an einen Russen. Dessen Anwesenheit im Dorfe wird man aber (abgesehen von anderen Unzuträglichkeiten) sofort empfindlich bemerken in den Fragen, die die Schule betreffen, die seinen Kindern nicht verschlossen werden kann. Da wird ihm bald das Deutsche zu sehr bevorzugt und das Russische zu wenig gepflegt werden; da werden Klagen an den Volksschulinspektor laut werden, die der Gemeinde und dem Lehrer das Leben sauer machen; da wird, kurz gesagt, die Gemeinde bald spüren, daß sie nicht mehr recht Herr in ihrem Hause ist.

Die Erhaltung des Deutschtums, die jedoch nur in geschlossenen Gemeinden auch für die fernere Zukunft gesichert wäre, ist aber nicht nur für uns südrussische Deutsche, sondern auch für Rußland und die russische Regierung von eminenter Bedeutung. Im Deutschtum (bei aller Treue gegen Kaiser und Reich) d. h. in Erhaltung der deutschen Muttersprache, der Religion der Väter, der das Deutsche pflegenden Schule, der bodenständigen, aber doch etwas spezifisch Deutsches an sich tragenden Eigenart unserer Kolonisten, die im Gemeinde- und Familienleben und vor allem in der Wirtschaftsführung zum Ausdruck kommt — in alle dem liegt die Garantie des Erhaltenbleibens und der gedeihlichen Fortentwicklung unserer südrussischen Deutschen. Ich erwähne nur eins: wer hat den Süden Rußlands zur Kornkammer gemacht, deren Schätze das Inland und das Ausland versorgen? Die Deutschen sind's gewesen. Ihnen verdankt Südrußlands die hohe Bodenkultur, durch die das erreicht wird und deren Vortrefflichkeit von führenden Männern der Wissenschaft in Rußland anerkannt ist.*) Es ist für Rußland eine Lebensfrage, daß diese Bodenkultur sich aufwärts weiter entwickelt — in dieser Weiterentwicklung können die Deutschen die größten Dienste leisten. Und sie werden sie leisten, wenn sie Deutsche bleiben.

Wird das deutsche Dorf jedoch russifiziert, so verliert es die Vorzüge der deutschen Eigenart, ohne die der russischen anzunehmen, es leiden Fleiß, Nüchternheit, Familienleben, es geht der Wohlstand zurück und fällt die Disziplin in der Wirtschaftsführung dahin, — alles Dinge, die direkt oder indirekt unbedingt nötig sind, um auch durch Enttäuschung und Mißerfolge zum Richtigen hindurchzudringen. Noch steht es, bei aller Unvollkommenheit, die ja den Menschen überall anhaftet, in diesen Stücken bei unsern südrussischen Deutschen im ganzen gut; daher ist es für den russischen Staat ein direkter Vorteil, ein solches Volkselement, das dazu jederzeit vollkommen regierungstreu gesinnt war, in seiner Mitte zu haben und in seiner Eigenart, die weiteren Fortschritt garantiert, zu erhalten. Wir haben somit Ursache zu hoffen, daß wir auch fernerhin uns desselben Wohlwollens vonseiten unserer Regierung werden erfreuen dürfen, wie wir es bisher genossen haben. So würde jedenfalls unserm russischen Vaterland und uns russischen Deutschen selbst am besten gedient sein.

*) Nach „Mosk. D. Ztg."

*) Постниковъ „Южн. кр. хоз." Seite 291–93. (Aufl. 1891).

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bringen unsern w. Lesern hiermit in Erinnerung, daß der „Bethaniatag“ in diesem Jahre auf den 2. September fällt. Einige Gemeinden haben das Uebereinkommen getroffen, alljährlich am ersten Sonntage im September nach dem Gottesdienste eine Kollekte zum Besten „Bethanias“ zu veranstalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß sämtliche Mennonitengemeinden dieser überaus sympathischen Abmachung beitreten wollten. Der Herr aber segne die Spenden an den Gebern und Empfängern!

Die Redaktion.

Zum 2. September.

Bei Turgenew findet sich eine hübsche Skizze. Einer armen Bauernfamilie wird ein Kind zugeworfen.

Der Mann möchte es gern behalten. Die Frau ist damit unzufrieden und protestiert:

„Dann reicht es uns nicht einmal Salz für die Schtschi!“

Der Mann kratzt sich eine Weile am Genick und spricht:

„Na, dann essen wir sie eben ungesalzen.“

— — — — — — — —

Die Pfleglinge in „Bethania“ sind die uns zugeworfenen Findlinge. Wollen wir sie verkümmern lassen, oder wollen wir uns ihrer annehmen?

Wir wollen den Rubel, den wir sonst zu unserm eigenen Aufwand verbrauchen würden, am 2. September den Ärmsten unter den Armen schenken! —rrr—

Zur Weiterexistenz der Gnadenfelder Mädchenschule (Molotschna).*)

Schon längere Zeit handelte es sich darum, ob die Gnadenfelder Mädchenschule weiter bestehen solle, oder ob man sie eingehen lassen wolle. Es gab leider solche Männer, die ihr mit Freuden schon den Grabgesang gesungen hatten. Doch, Gott sei Dank, es fehlte auch nicht an edlen Freunden der Mädchenfortbildung! Obgleich wir schon zwei mennonitische Mädchenschulen an der Molotschna haben — in Halbstadt und Tiege, — so waren dieselben doch für den Gnadenfelder Bezirk etwas weit entfernt. Auch hat ja in Gnadenfeld bereits 5 Jahre die Mädchenschule gearbeitet. Aber bisher fast ausschließlich auf Kosten des Herrn Korn. Reimer, einzelne Spenden abgerechnet. Auch war die Schülerinnenzahl nur gering, etliche 20, zudem viele von auswärts. Es schien also das Bedürfnis einer Schule noch nicht vorzuliegen. Da es also an Unterstützung fehlte, zudem noch besondere, von den Unterhaltern unabhängige Hindernisse in den Weg traten, arbeitete die Schule im Jahre 1911/12 nicht mehr, zum Leidwesen der wahren Schulfreunde. Um also die Schule doch nicht eingehen zu lassen, ließen einige derselben anfangs August d. J. einen Aufruf und eine Einladung zu einer Versammlung ergehen.

Am 6. August fand in Gnadenfeld die erste ordentliche Versammlung des „Vereins zur Unterhaltung der Gnadenfelder Mädchenschule“ statt. Da bisher die Beteiligung so sehr gering war, nur einige Mitglieder im „Verein“, um doch formell ein Komitee zu bilden, so waren auch keine Versammlungen. Die Bemühungen zu regerer Beteiligung erschienen bisher fruchtlos, sowohl bei der Gesellschaft, als auch beim Wolosti'chod. — Da aus gewissen, meistens von den Unterhaltern unabhängigen Ursachen, der Unterricht im letzten Schuljahr nicht stattfinden konnte, (es wurde nur einigen Mädchen Privatunterricht erteilt), da man den Nutzen einer Mädchenschule einzusehen begann und man fürchtete, das angefangene Werk könne ganz untergeben, so hat endlich der Aufruf um regere Beteiligung und Beitritt zum „Verein“ mehr Anklang gefunden, und fanden sich zur Versammlung etwa 30 Mann ein, wovon die meisten als ordentliche Mitglieder, einige als unterstützende (члены соревнователи), dem „Verein zur Unterhaltung der Gnadenfelder Mädchenschule“ beitraten.

Es wurden auf der Versammlung einige Punkte der früher bestätigten Statuten des „Vereins“ geändert. Das Komitee besteht statt aus vier jetzt aus sechs Mitgliedern, und wird statt auf vier, nun auf drei Jahre gewählt, und zwar jährlich je zwei. Die Wahl des Lehrpersonals ist Pflicht des Komitees, nicht der ganzen Versammlung. Der Mitgliedsbeitrag ist festgestellt pro Jahr auf mindestens 10 Rbl. für wirkliche stimmberechtigte, auf mindestens 5 Rbl. für unterstützende und bekatende, auf mindestens 200 Rbl. für stimmberechtigte lebenslängliche Mitglieder. Personen, die sich besonders um die Schule verdient gemacht haben, oder auch größere Summen spenden, können als Ehrenmitglieder gewählt werden. Da das bisherige Komitee zurücktrat, so wurden als Komiteemitglieder folgende Herren gewählt: B. B. Retzlaff als Kurator (попечитель), Abr. Joh. Pankratz als Vorsitzender, K. J. Reimer als Gehilfe des Vorsitzenden, A. A. Braun jun. als Kassierer, H. P. Both als Ökonom, G. G. Thomsen jun. als Sekretär, alle aus Gnadenfeld. Es wurde das Komitee beauftragt, eiligst zu wirken, um Bestätigung der z. T. veränderten Statuten, wenn möglich noch das Programm der Schule als solche 2. Kategorie (второго разряда), und die Erlaubnis zur Eröffnung derselben noch zum Schuljahr 1912/13 zu erhalten. Bisher war die Schule nur bestätigt als Elementar-Mädchenschule (начальное женское училище), und da man versuchte, nach erweitertem Programm zu arbeiten, wurde dieses untersagt. Welche guten Erfolge man erzielte, haben die Examina der austretenden Schülerinnen für drei bezw. vier Klassen des Gymnasiums in der Stadt bewiesen, die von allen Schülerinnen gut bestanden wurden. Einige derselben sind Lehrerinnen.

Der Kursus soll künftig vierjährig sein. Ein Schullokal ist vorläufig in Aussicht, ebenfalls das Lehrpersonal. Möchte jetzt die Bestätigung doch nicht auf sich warten lassen und die Eröffnung der Schule noch diesen Herbst rechtzeitig stattfinden!

Aber jetzt ergeht auch nochmals der Aufruf an alle Freunde der Mädchenschule, auch dieser jüngsten Schwester helfend zur Seite zu stehen! Besonders ihr Schulfreunde des Gnadenfelder Bezirks, haltet euch jetzt nicht zurück, euch geht ja die Schule am meisten an, ihr habt sie in eurer Mitte, ihr habt den ersten und größten Nutzen davon, eure Mädchen wollen und sollen weiter gebildet werden! Auch Ihr gegenwärtigen und ehemaligen Lehrer, meldet Euch als Mitglieder! Tretet dem Verein bei mit größeren und kleineren Summen, je nach Vermögen! Zweifelt und zaudert nicht! Kommt einzeln, kommt in Scharen! Die gegenwärtige Mitgliedszahl ist doch noch zu klein, um die Schule ganz zu unterhalten. Lasset die Sache nicht nochmals aus den Händen, ehe es zu spät ist, es könnte dann auf längere Zeit zu spät sein! Wer weiß, ob die Gelegenheit nochmals sich so gut darbieten wird, die Schule so in der Nähe zu haben. Darum tretet bei, eilig und zahlreich!*) Anmeldungen und Beiträge nimmt das Komitee jederzeit entgegen.

Ein öffentlicher Dank gebührt Herrn Korn. Reimer, der bisher die Schule unterhalten und das Werk so weit gefördert hat. Hätte er nicht das Werk angefangen, wer weiß, ob es in Gnadenfeld zu einer Mädchenschule gekommen wäre. Darum Dank Herrn Reimer und Dank auch seinen Frl. Töchtern und den andern Lehrerinnen, die der Schule den Ruf erworben haben, den sie genießt!

Zum Schlusse wünsche ich der künftigen „Gnadenfelder Mädchenschule 2. Kategorie“ viel Glück und viel Erfolg, Gottes Beistand und Gottes Segen, daß sie ihren guten Ruf, den sie sich als Schule 3. Kategorie erworben, behalten möge, zum Nutzen und Segen vieler, vieler Mädchen, welche den Segen dann weitertragen in Beruf, Haus und Familie.

Ein Schulfreund.

*) Auf Wunsch des Verfassers entnehmen wir obigen Artikel der „Friedensstimme“ und wünschen auch unsererseits dem Gnadenfelder Sorgenkinde ein gesegnetes Gedeihen. Die Redaktion.

**) Leider waren auf der ersten Versammlung nicht einmal alle Väter zugegen, deren Töchter bereits den Segen und Nutzen der Mädchenschule genießen durften. Doch hoffen wir, daß sowohl sie als auch ihre Töchter als Mitglieder nicht fehlen werden. Der Einf.

Der „Verstand“ der Säugetiere.

In letzter Zeit hat der „Botsch.“ eine ganze Reihe höchst interessanter Artikel gebracht, die uns selbst beobachtete oder beglaubigte Mitteilungen aus dem „Seelenleben“ der Tierwelt vorführten. Verschiedene Fragen, besonders inwiefern wir es mit bewußten und überlegten Willensäußerungen bei manchen auffallenden Erscheinungen des Tierlebens zu tun haben, sind dabei entstanden. — Da fand ich vor einiger Zeit im „St. Pet. Herold“ eine wissenschaftliche Abhandlung über den „Verstand“ der Säugetiere aus der ich einiges den Lesern mitteilen möchte.

„Die Säugetiere hat man, weil der Mensch körperlich zu ihnen gehört, ihm auch geistig auf eine Weise nahe und an die Seite gestellt, die sich mit unbefangener Beobachtung nicht verträgt und wissenschaftlicher Kritik nicht standhält. Darin muß unbedingt gründlicher Wandel geschaffen werden, und das ist gerade auf diesen Blättern hier um so mehr Pflicht, als die früheren Auflagen von Brehms „Tierleben“ wohl nicht ganz unschuldig an jener unberechtigten Vermenschlichung der Tiere sind.

„Prüft man,“ sagt der große Leipziger Philosoph Wundt in seinen „Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele,“ „alles, was von wohlverbürgten Beobachtungen vorliegt, genauer, und läßt man sich zugleich von jenem Gesetz der Sparsamkeit leiten, nach dem zu verwickelten Erklärungsgründen erst dann gegriffen werden darf, wenn die einfachen versagen, so läßt sich das gesamte intellektuelle Leben der Tiere vollständig auf die einfachen Assoziationsgesetze *) zurückführen, während überall da, wo die entscheidenden Merkmale einer wirklichen Reflexion**), oder einer aktiven Verstandes- oder Phantasietätigkeit eintreten müßten, solche Merkmale fehlen.“ Heck hat dies mit anderen Worten an anderem Orte so ausgedrückt: „Es ist bis jetzt noch kein einwandfreier Fall festgestellt, wo sich die geistige Leistung eines Tieres über das Niveau erhoben hätte, das der Psycholog mit der von ihm so genannten Assoziation bezeichnet; das ist die Verbindung von Sinneswahrnehmungen und -erfahrungen mit Handlungen in zweckmäßiger Weise, meist so, daß die Handlungen dem persönlichen Wohle oder der Erhaltung der Art des Tieres zugute kommen.“ Diese Assoziationen sind aber ganz äußerlicher Natur, beruhen nicht auf Überlegung und wirklicher Einsicht in dem inneren Zusammenhang nach Ursache und Wirkung. Das haben zeitgenössische Forscher in Nordamerika durch lange planmäßige Versuchsreihen erwiesen. Sie ließen allerlei Versuchstiere (Ratten, Katzen, Affen) nur dadurch zur Nahrung oder Freiheit gelangen, daß die Tiere einen bestimmten, mehr oder weniger umständlichen Weg fanden, oder einen bestimmten Mechanismus in Bewegung setzten. Sie lernten das alle schneller, oder langsamer; doch war stets unverkennbar, daß sie zunächst völlig planlos herumprobierten und dabei ganz zufällig früher oder später das Richtige fanden. Dadurch war dann die entsprechende Assoziation gegeben, die sich so befestigte, daß die Versuchstiere nach einiger Übung in späteren Wiederholungsfällen sofort das Zweckmäßige zu tun wußten. Niemals aber kam es vor, daß ein Versuchstier zunächst nichts getan, sondern verständig überlegt und, nachdem es das Richtige erkannt, gleich mit seiner ersten Handlung die zweckmäßige Lösung vollführt hätte. Auch da also, wo Mensch und Tier gleicherweise zweckentsprechend handeln, kommen sie auf verschiedenen Wegen dahin: das Tier, auch das höhere und höchste Säugetier, mittels zufälliger, im Gedächtnis befestigter Erfahrung, der Mensch mittels vernünftiger Überlegung und wirklicher Einsicht in den ursächlichen Zusammenhang. Selbst da, wo tierische und menschliche Leistungen in einem Maße zusammenstimmen, daß gar keine andere Erklärung mehr denkbar erscheint, als dem Tiere menschliche Geisteskräfte zuzuschreiben, stellen sich bei wirklich wissenschaftlicher Nachprüfung doch völlig andere Zusammenhänge und Entstehungsweisen heraus. Ein klassischer Schulfall für alle Zeiten ist der vor einigen Jahren so viel genannte „kluge Hans,“ das „gelehrte“ Pferd des Herrn von Osten in Berlin, dem sein Herr angeblich die Bildung eines Volksschülers, Lesen, Schreiben und Rechnen, beigebracht hatte mit denselben, nur der Sprachlosigkeit des Tieres angepaßten Mitteln, wie sie in der Volksschule beim Kinde angewendet werden. „Am klugen Hans haben wir gelernt,“ sagt Heck, „daß bei Tieren geistige Leistungen möglich sind, welche äußerlich und scheinbar spezifisch menschlichen aufs Haar genau gleichen, innerlich und in Wirklichkeit aber auf ganz andere Weise zustande kommen. Der kluge Hans rechnete und buchstabierte scheinbar genau wie ein Volksschüler, und tatsächlich wußte er von Zahlen und Buchstaben garnichts, sondern achtete nur scharf auf kleinste unbewußte Bewegungen des vor ihm stehenden Menschen, die ihm anzeigten, wann er mit dem Hufscharren (das beim „Unterricht“ durch ein sehr geschicktes System an die Stelle des Sprechens gesetzt war) aufhören mußte, um Mohrrüben und Brotstückchen zu erhalten.“ Das entdeckt und durch Nachprüfungsversuche bewiesen zu haben, ist das große Verdienst Oskar Pfungsts, eines jüngeren Berliner Psychologen. „Man mache sich nur einmal klar,“ fährt Heck fort, „wie zweifelnd wir notwendigerweise nach dieser Erfahrung allen scheinbar unwiderleglichen Beweisen außergewöhnlicher Intelligenz gegenüberstehen müssen, welche uns von Tieren in der Literatur berichtet werden!“ Manchmal ist es ja offenbar, wie unnötig und unzulässig doch eine Handlung eingeschätzt wird. So bei der oft wiederholten Geschichte von der Elefantenmutter, die ihr Kalb aus der Fallgrube retten will. Sie „hält getreulich bei ihm aus, bis das Nahen der Jäger sie vertreibt. Man findet den Boden der Fallgrube hoch bedeckt mit Erde und Zweigen und schließt daraus ohne weiteres, daß die Alte das alles mit Absicht hineingeworfen habe, um dem Jungen das Herausklettern zu ermöglichen, während doch viel näher eine einfache, fast selbstverständliche Annahme liegt, daß sie unabsichtlich durch ihr Gewicht die Erde und die Zweige vom Rande der Grube hinabgedrückt und hinabgetreten habe bei ihren fortgesetzten Versuchen, ihr Junges mit dem Rüssel wieder herauszuziehen.“ Manchmal scheint zunächst jede Hoffnung auf eine andere Erklärung als eben die vielbeliebte, daß die höheren Säugetiere sozusagen sprachlose Menschen seien, vergebens. In solchen Fällen müßte man immer der Sache auf den Grund gehen, man würde oft staunen über den Erfolg! Das Ergebnis einer solchen Nachforschung Hecks, z. B., war, daß von einer langen, wundersamen Rührgeschichte von einem Freundschaftsverhältnis zwischen Wolf und Meerschweinchen in einem Zoologischen Garten, die von weiblicher Seite einem unserer vornehmsten Familienblätter eingeschickt wurde, nicht ein wahres Wort übrigblieb.

Und mit wieviel anderen mag es ähnlich sein bei der übertriebenen, deshalb aber nicht weniger festen Ueberzeugung so vieler Tierliebhaber von dem „Menschenverstande“ ihrer Lieblinge. In welchem Lichte erscheint da gleich alles, was diese leisten, wie wird es unwissentlich ausgeschmückt und übertrieben! Sicher aber ist jeder nüchterne Betrachter, jeder kritische Prüfer ein „lieb- und verständnisloser Nörgler“. Und doch ist es wahrliche höchste Zeit, daß wieder einfachere, unbefangenere Anschauungen Platz greifen auf dem Gebiete der Tier-, zumal der Säugetierpsychologie, soweit die große Menge der Tierfreunde und Tierliebhaber auf diesem sich betätigt.

Auf dem Wege zur Kenntnis von der wahren Natur der geistigen Leistungen der Tiere sucht man neben dem Leitseil der Logik und wissenschaftlichen Exaktheit noch nach dem Wegmeister der Anatomie, des augenfälligen Befundes am Gehirn. In diesem Sinne will uns Edinger Frankfurt a. M. dienen durch seinen Vortrag über „die Beziehungen der vergleichenden Anatomie zur vergleichenden Psychologie“, den er auf dem dritten Kongreß für experimentelle Psychologie hielt. Dort heißt es zum Schlusse: „Was aber alle Tiere vom Menschen unterscheidet, das ist die Gesamtgröße des Neencephalon“ (nach Edingers Namengebung die Gehirnteile, die den höheren geistigen Leistungen dienen, in erster Linie die beiden Hemisphären des Großhirns). „Ein riesengroßer Gorilla hat ein kleineres Gehirn, als ein Menschensäugling. Man ist geradezu verblüfft, wenn man es aus dem Schädel herausnimmt, ob der Kleinheit. Was hier fehlt, ist, abgesehen von der geringen Gesamtausbildung des hinteren und mittleren Abschnittes, namentlich der Stirnlappen. Diese Stirnlappen unterscheiden vor allem Mensch und Tier. Die menschliche Pathologie (in diesem Falle das Studium der Gehirnkrankheiten im Hinblick auf die damit zusammenhängenden geistigen Störungen) aber läßt vermuten, daß durch sie (die Stirnlappen) gerade die Möglichkeit zu den höheren seelischen Funktionen, zu den Abstraktionen, zur Begriffsbildung gegeben wird. Sie entwickeln sich offenbar erst mit den Sprechfunktionen zusammen. So dürfen wir vermuten, daß die Säuger zu sehr vielen Handlungen, die Erlernen, Erfassen, Behalten, erfordern, fähig sind, daß sie auch viele dieser Handlungen kombinieren können, daß aber die Fähigkeit zu A b s t r a k t i o n e n und also auch zu allen Handlungen, die auf solchen beruhen, fehlt, oder daß sie ganz gering ist.“ Neuere Untersuchungen, namentlich von Vogt und Brodmann, lassen übrigens vermuten, daß auch das Scheitelhirn, das sich beim Menschen ebenfalls durch Größe auszeichnet, für die höheren seelischen Leistungen von wesentlicher Bedeutung ist. Aber nicht nur das: dank den e x a k t e n Untersuchungen der beiden obengenannten Hirnforscher sind wir heute so weit, daß wir sagen können: die vielfältige Ausbildung von Hirnzentren, die histologische, unterm Mikroskop am Zellengewebe erkennbare Differenzierung von Partialorganen ist es, die den Menschen auszeichnet. Der Mensch hat vielmehr mehr Spezialzentren in seinem Hirn, die nicht niedere Sinnes- oder Bewegungszentren sind. Was bei den Tieren, selbst bei den Menschenaffen, ein gleichartig gebautes Hirnfeld ist, zerfällt beim Menschen wieder in mehrere, als verschieden erkennbare Unterzentren. Im menschlichen Stirnhirn sind bis jetzt gegen 70 solcher Zentren nachgewiesen. Das Tier, auch der Menschenaffe, bringt es in demselben Hirngebiete höchstens auf 12. Die Gesamtfläche der niederen Leistungen dienenden Sinneszentren gegen die Gesamtfläche der großen Hirnrinde überhaupt beträgt beim Menschen höchstens 20 Prozent, denen 80 Prozent übergeordnete, höheren Leistungen dienende Hirngebiete gegenüberstehen. Schon bei einem Durchschnittsaffen der geschwänzten Gruppen aus der Alten Welt ist das Verhältnis gerade umgekehrt; so tief steht er unter dem Menschen!

Heck setzt diesen Gedankengang fort, indem er zu dem sinnfälligsten Hauptunterschied zwischen Mensch und Tier, der Sprache überleitet: „Es besteht eine Grenze zwischen menschlicher und

*) Ideenverbindung, wo eine neue Idee durch eine vorhandene geweckt wird.

**) Rückstrahlung.

tierischer Intelligenz; begriffliches, abstraktes Denken bleibt dem Tiere versagt, und deshalb fehlt ihm auch diejenige Fähigkeit, die der sicherste Beweis für begriffliches, abstraktes Denken ist, die Sprache. Das Tier besitzt zwar gewisse Elemente der Sprache, es erreicht gewisse Vorstufen zur eigentlichen Sprache im menschlichen Sinne dadurch, daß es imstande ist, seine Gemütsbewegungen durch Laute zu äußern, und im besten Falle auch gewisse Vorstellungen, die mit Sinneswahrnehmungen und daraus entstehenden Gemütsbewegungen zusammenhängen. Aber zur Sprache im höheren Sinne, zur begrifflichen Sprache mit logisch gegliederter Wort- und Satzform kommt es nicht — ganz einfach, weil das begriffliche Denken fehlt, dessen Ausdruck die Wortsprache ist. Wundt meint daher: „Auf die Frage, warum die Tiere nicht sprechen, bleibt also die bekannte Antwort: weil sie nichts zu sagen haben, die richtigste.“ Und ich möchte hinzufügen: Wenn man so die Sachlage erfaßt, wie sie ist, dann hat es auch gar nichts Verwunderliches mehr, daß am Kehlkopf, der Zunge und den anderen etwa noch für Lautbildung der Sprache in Betracht kommenden Organen des Menschen sich nicht die geringste besondere Ausbildung und Einrichtung findet, die auf eine besondere Fähigkeit dieser Organe hindeutet. Die gegliederte Wortsprache ist eben keine Leistung des menschlichen Kehlkopfes und der menschlichen Zunge, sondern eine Leistung des menschlichen Gehirns. Dort, in unserem Gehirn, finden wir wirklich auch nachweisbar das Sprachvermögen lokalisiert in dem sogenannten Sprachzentrum oder Brocaschen Zentrum in der dritten Stirnwindung. Aber nicht nur in diesem, das lediglich dem eigentlichen äußerlichen Sprechen dient; ihm gesellt sich noch als Gegenstück im Schläfenlappen, wahrscheinlich der ersten Schläfenwindung, das in den 1880er Jahren von Wernicke entdeckte zweite Sprachzentrum für das Verstehen. Nun können wir auch nicht mehr im Zweifel sein, wie wir den Besitz der Sprache beim Menschen, das Fehlen beim Tier aufzufassen haben. Es fehlt den Tieren nicht im Kehlkopf, sondern im Gehirn, und daß die Sache so liegt, das ist eben der beste Beweis dafür, daß es doch einen tiefgreifenden Unterschied zwischen menschlichem und tierischem Geistesleben gibt.

Von dem Missionsfelde.

Margaredja, Java. Niederl. Indien. 25. Juli. Mir persönlich geht es, dem Herrn sei Dank, ganz gut und arbeite ich mit großer Freudigkeit. So Gott will, soll in den ersten Sonntagen hier Tauffest sein. Es sind mehr als 30 Personen, die um Aufnahme in die Gemeinde gebeten haben und werde ich etwa 20 taufen dürfen. Möchte doch auch Java bald zu neuem Leben aufwachen und sich mehr Hunger nach Himmelsspeise zeigen.

Missionar N. Thießen.

Buntes Allerlei.

— In New York hat am 3. September der Prozeß gegen den Polizeileutnant Becker wegen der Ermordung des New-Yorker Spielhöllenbesitzers Rosenthal begonnen. Zwei wichtige Belastungszeugen sind seit einigen Tagen plötzlich aus New-York verschwunden. Wahrscheinlich haben sie von der Polizei Reisegeld nach Europa erhalten und sind dorthin abgereist, um vor Gericht nicht erscheinen zu müssen. Staatsanwalt Whitmann versichert jedoch, daß das Belastungsmaterial auch ohne die Aussagen dieser Zeugen genügt, um die Schuld Beckers und der anderen Angeklagten zu beweisen.

— Die „Rossija“ hatte vor einiger Zeit scharfe Angriffe gegen die russischen Studenten, die in Deutschland studieren, erhoben. Die Angriffe wurden begierig auch von solchen deutschen Blättern aufgegriffen, die die Fernhaltung der russischen Studierenden von den deutschen Hochschulen fordern. Die Vorwürfe, welche in der „Rossija“ gegen die russischen Studierenden erhoben wurden, gipfelten in der Anklage, daß die Studierenden überall da, wo sie in größerer Anzahl auftauchen, „eine Atmosphäre, die den Traditionen, Rechten und Begriffen der westeuropäischen Studentenschaft absolut widerspricht“, verbreiteten; ihr Verhalten zu den Professoren, zur Wissenschaft, zur einheimischen Studentenschaft, ihr Verhalten untereinander und — ihr Verhalten zu den elementarsten Forderungen des Anstands empören und beleidigen die einheimischen Studenten und auch die ganze Bürgerschaft. Die ständigen Skandale, schmutzigen Geschichten und wüsten Zusammenstöße, die Sittenlosigkeit hätten in der Gesellschaft eine Bewegung gegen die russischen Studierenden hervorgerufen.

Zur Abwehr dieser Anklagen hat eine Gruppe „von Studenten aus Rußland“, die der Heidelberger Universität angehören, veranlaßt, den Artikel der „Rossija“ verschiedenen Professoren zur Kritik vorzulegen und diese Professoren zu bitten, ihr Urteil über die russischen Studenten, oder genauer die Studenten aus Rußland abzugeben. Hierauf erklärte Professor Gustav Radbruch (Jurist) u. a. „Die russischen Studenten gehörten stets zu meinen fleißigsten und begabtesten Schülern... Ihren Aufenthalt hier halte ich für wohltätig für die deutschen Universitäten. Ohne ein spezielles Mandat zu besitzen, kann ich mitteilen, daß diesen Standpunkt viele meiner Kollegen teilen“. Professor v. Lilienthal (Jurist) sagt u. a.: „Die russischen Studenten stehen ihren deutschen Kommilitonen durchaus nicht nach. Disziplinarverfahren sind in den letzten Jahren gegen russische Studenten überhaupt nicht eingeleitet worden“. Professor Endemann schließt sich den vorstehenden Urteilen an und betont besonders, daß er unter den russischen Studenten stets eine große Zahl fleißiger und hochbegabter Schüler gefunden hat, die sich durch außerordentlichen Wissensdrang auszeichnen. Professor Richard Schröder sagt: „Die russischen Studenten, mit denen ich mich durch meine Vorlesungen bekannt machte, zeichneten sich stets durch ihre hohe Moral und ihren großen Fleiß aus — durch Eigenschaften, die wir nur bei unsern besten Studenten finden“. Professor Gottlieb (Mediziner): „Soweit ich urteilen kann, zeichneten sich die russischen Studenten im allgemeinen durch besonderen Fleiß und Eifer aus“. Professor Paul Ernst ist der Ansicht, daß die russischen Studenten eine überaus glückliche und wünschenswerte Ergänzung zu den deutschen Studenten sind.

— Die Liste der Veteranen des Vaterländischen Krieges weist acht Personen im Alter von 109—122 Jahren auf. Fast alle kamen zu den Feierlichkeiten nach Moskau. Die Krone gewährte ihnen Reiseunterstützung.

— **Die Arbeit im Hause — der beste Sport.** Die fashionablen Damen der „Gesellschaft“ in Boston, die zu einer Conférence des bekannten Harvard-Professors, Dudley-Sargent, rauschten, um von dem Gelehrten, wenn möglich, allerlei Schmeichelhaftes über weiblichen Sport und die Leistungsfähigkeit der Frauen auf diesem Gebiet zu hören, waren nicht wenig verblüfft und entrüstet, als der Gelehrte den gerade bei der amerikanischen Damenwelt beliebten Sportsarten temperamentvoll den Krieg erklärte. „Alle diese Formen des Sports,“ so erklärte Professor Dudley Sargent seinen eleganten Zuhörerinnen, „sind nur ein Vorwand, um mit vielen Kosten und mit viel Zeitverlust die Eitelkeit, die Koketterie und den Flirt zu betreiben. Wenn Sie, meine verehrten Damen, einen wirklich vernünftigen hygienischen Sport treiben wollen, der Ihrem Körper seine ganze normale Schönheit schenken und erhalten soll, so kann ich ihnen diesen Sport verraten: die häusliche Arbeit, die Tätigkeit im Haushalt. — Um die Beinmuskeln zu stählen und Fettleibigkeit zu verhindern, gibt es kein besseres Mittel als häufiges Treppensteigen. Um die Brust und Wirbelsäule zu kräftigen, ist das Knien und Aufwaschen das beste von allem, wenn man dabei mit beiden Händen zu gleicher Zeit arbeitet. Um die Schultern schmiegsam zu machen, ist die Arbeit mit einem Besen das idealste Mittel, außerdem das Tragen von Eimern. Backen verschafft Ihnen die schönsten Unterarme und eine Stunde Waschen ersetzt Ihnen in hygienischer Beziehung eine ganze Woche Tennisspielen.“ Der Vortrag Professor Dudley-Sargents wird viel umstritten; die Mehrzahl der Männer neigt zu der Ansicht, daß der Gelehrte „in Wirklichkeit ein Barbar ist, an dem ein Negerhändler verloren gegangen sei.“

— **Wie sich die Vogelwelt zu den Flugzeugen verhält.** Diese höchst interessante Frage ist bisher noch ziemlich unerforscht geblieben. Dem französischen Landwirtschaftsminister ist nun, wie die „St. Pet. Ztg.“ zu berichten weiß, von einer Forstdirektion eine Denkschrift zugegangen, in der auf Grund langer Beobachtungen zu dieser Frage Stellung genommen wird. In dem betreffenden Distrikt bestehen seit mehreren Jahren verschiedene Flugplätze. Kurz nach ihrer Gründung war eine bemerkenswerte Abnahme der Vogelwelt, insbesondere der Wachteln und Rebhühner, in der dortigen Gegend zu verzeichnen. Das hielt mehrere Jahre an. Erst in diesem Jahre zeigte sich zum erstenmal wieder ein Zuströmen der Ausgezogenen. Diese seltsame Erscheinung führt die Forstdirektion darauf zurück, daß die Vögel die Flugzeuge erst für Feinde, vielleicht für Raubvögel, hielten. Nachdem sie sich aber von ihrer Harmlosigkeit überzeugt haben, legen sie nun ihre Scheu ab und kehren wieder in die alte Heimat zurück.

— **Die Arbeit der deutschen Reichspost.** Nach amtlichen Statistiken erreichte die Zahl der Briefsendungen im Jahre 1911 bei der deutschen Reichspost fast die Zahl von 6.100.000.000, dazu kamen (in runden Ziffern) 2.100.000.000 Zeitungen und 247 Millionen Paket- und Geldsendungen. An Telegrammen wurden 58 Millionen befördert, Telephongespräche wurden 1.800.000.000 vermittelt.

— **Um beim Pfannkuchen-, Pufferbacken usw.** ein gutes „Löschen“ oder „Loslassen“ der Bratpfanne zu erzielen, reibt man die Rückseite (also die Seite, welche das Feuer, resp. Herd, berührt) gut mit Fett ein. Man wird erstaunt sein über den Erfolg.

— **Auch eine politische Kundgebung.** Am Bismarckdenkmal auf dem Königsplatz in Berlin war dieser Tage von unbekannter Hand ein großes Plakat mit den Versen angebracht worden:

Lieber Bismarck, steig hernieder
Und regiere uns dann wieder;
Laß bei diesen schweren Zeiten
Lieber Bethmann-Hollweg reiten.

Ein frommer Wunsch, den die Polizei bald den Augen der Berliner entzog.

— Ein Automobilfeind. Der streitbare Pfarrherr von St. Martin in Freiburg i. B., Dr. Hansjakob, hat seinem mächtigen Zorn auf das Auto in einem Gedicht Luft gemacht. Der Pfarrer pflegt seine langen Reisen, die ihn über die badische Heimat hinaus durch viele deutschen Gauen geführt haben, in einer alten, bequemen Kutsche zu machen, die Hansjakobs getreues Faktotum lenkt. Auf diesen Fahrten mag ihm die Poesie und Behaglichkeit seiner Reisen oft durch vorbeiratternde, Staubwolken aufwirbelnde Automobile gestört worden sein, und dafür rächt er sich nun in folgendem Gedicht, das die „Frankf. Ztg.“ zitiert. Es heißt:

„Schweinmäßig grunzende
Landschaft verhunzende
Atem benehmende
Pesthauch ausströmende
Höllenstank duftende
Lüfte vergiftende
Schetternde, wetternde
Schädel zerschmetternde
Staubwolken wirbelnde
Windhosen zwirbelnde
Benzindampf qualmende
Menschheit zermalmende—
Oftmals am Ziele
Sich nicht einfindende
Häufig entgleitende
Schrecken verbreitende
Unheilverkündende
Automobile!“

Wenn einer aus der Heimat scheidet.

Wenn einer aus der Heimat scheidet,
O Freund, das ist ein bittres Los,
Denn, was man liebt und was man leidet,
Das knüpft sich an der Heimat Schoß.
Wenn einer aus der Heimat scheidet,
Dann zuckt das Herz in bangem Weh,
Wenn einer aus der Heimat scheidet
Dann ist der Schmerz tief wie ein See.

Ich hab' der Heimat Luft empfunden,
Ich hab gekostet all ihr Glück;
Ich war so fest an sie gebunden —
Und kann nun doch nicht mehr zurück.
Ich hab' der Heimat Luft empfunden,
Schweig' still, mein Herz, was willst du mehr?
Ich hab' der Heimat Luft empfunden,
Drum ist die Trennung nicht zu schwer.

Gar mancher Freund, den ich gefunden,
Er drückte mir so warm die Hand;
Gewiß, wir bleiben treu verbunden,
Ob uns gleich trennen Fluß und Land.
Gar mancher Freund, den ich gefunden,
Er bleibt mein Trost in Schmerz und Leid,
Gar mancher Freund, den ich gefunden,
Er bleibt mein Freund in Ewigkeit.

Einst grüßen wir uns alle wieder
Im Land, wo's keine Trennung gibt,
Von wo zu uns'rer Erd' hernieder
Gar mancher blickt, den wir geliebt.
Einst grüßen wir uns alle wieder
Im wahren, ew'gen Heimatland,
Einst grüßen wir uns alle wieder
Und schütteln uns vor Lust die Hand.

G. Löwen.

Redakteure: D. H. Epp, Dr. phil. Th. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 23 u. 27 August.

	23. Aug.	27. Aug.
5% 1. Gewinn Anleihe	471	472
5% 2. „ „	350	350
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	315	314
4% Staatsrente	93⁷/₈	94
5% Anleihe 1906	104¼	105³/₈
5% 1. Innere Anleihe	105½	105½
5% 2. Innere Anleihe	105½	105½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	101³/₈	101¼
5% Oblig. d. Bauernbank	101¼	101¼
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105⁵/₈	105⁵/₈

Berdjansker Börsenbericht

vom 28. August. 1912.

Ulka (Belokoloska)	9 R. 24 Pf.	10 R. 60	
„ „	„ 16	„ 10	„ 85
Winterweizen	9 „ 32	„ 11	„ 35
„	„ —	„ —	„ —
Hartweizen	9 „ 32	„ 12	„
„	00 „ —	„ —	„
Gerste mit 4%		7	95
Roggen	9 „ 4	— 8	„ —
Hafer	— „ —	„ —	„ „
Mais		— „	

Tendenz fest. Zufuhr v. Bahn 220 Wagg. 46 Rbl 31 Kop. für 100 Mark.

Aus Gesundheitsrücksichten verkaufe
unter höchst günstigen Bedingungen
meine im Dorfe Schöneberg, Chortitzer Wolost, befindliche

Walzen-Schlichtmühle

Billige Strohheizung!
Da in der Nähe sich viele russische Ansiedlungen befinden,
sehr vorteilhaftes Geschäft!
Adresse: п. о. Хортица, Екат. губ., с Смолянная. Петру Дитриховичу Дику. agg4-1

— Die —
„neuen Programme für mennonitische Schulen“
sind fertig und werden gegen Einsendung von **65** Kop. in Briefmarken jedem Besteller in Streifband zugeschickt, von Buchhandlung H. Born in Chortitza.
agg3-1

Sommerfahrplan

für die Bahnstrecke Jekaterinoslaw—Berdjansk.
Vom 17. April.

Gemischter Zug	Postzug	Stationen		
—	7.40	Jekaterinoslaw.	8.23	—
3.05	11.40	Tschaplino.	3.37	2.55
9.02	2.27	Pologi.	12.40	8.20
3.34	6.41	Berdjansk.	7.43	12.46
Ankunft.			Abfahrt.	

St.-Petersburger Zeit. — Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet.

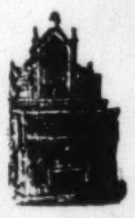
Die Abteilung der Kaiserlichen Russischen Obstbau-Gesellschaft zu Jekaterinoslaw

veranstaltet vom 9. bis 23. September a. c. eine Ausstellung für Obstbau Rebenzucht (Weinbau), Gemüsebau, Blumenzucht, Obst- und Gemüsebenutzung und Pflanzenmaterial der Baumschulen von Obst und dekorativer Bäume und Sträucher.

— **Ausstellungs-Räume gratis.** —

Adresse: Rußland, Jekaterinoslaw, Jekaterinoslawer Abteilung der Kaiserlichen Russischen Obstbau-Gesellschaft. ag33-1

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für



Harmoniums u. Pianos 18

Jahres-Verkauf über **2400** Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Sostjewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren“ konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb. Waschmaschine „Majutor,“ mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

32 **Preiskourante gratis.**

Suchen per sofort einen aip3-3

Lehrer

für unsere Schule mit etwa zwanzig Kindern.

Anfragen zu richten an Генр. Як. Вибе, Пологи, Екат. губ.

Obermüller und Mühlenbauer, ala4-3

Besitzer von 12 vorzüglichen Attestaten,

sucht Stellung.

Adresse: Орѣховъ, Твр. губ., Нѣмецкая ул., д. Шульца, № 11, Препенейту.

Elfriede Glöckler,

Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt

— **Musikunterricht.** —

Off. Бердянскъ, Приморская 10.

Lehrer,

unverheiratet, mit Dorfschullehrerdiplom und einjähriger Praxis, sucht Stelle für airs-3 das Jahr 1912/13.

Anfragen zu richten: п. о. Гавриловка, Харьк. губ., село Григорьевка.

Генриху Францову Левенъ.

---

118 Dess. Land

werden in Sibirien verkauft bis zum ait8-3 1. Dezember 1912.

4 Werst von dem Разъѣздъ Караткансъ 882 версты, Гергардъ Гергардовъ Дикъ.

Maschinist

sucht zum sofortigen Antritt Stellung. Näheres zu erfahren п. о. Кичкасъ, Екат. губ., agi2-1 Петру Іоганнову Фризенъ.

Buchhalterkurse von M. J. Benjasch.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat. Haus R. M. Schtschedrowitsch.

Entgegennahme von Anmeldungen für die Herbstgruppe hat begonnen.

Beginn des Unterrichts am 20. August.

Alle Absolventen (144) fanden Anstellung. ajp10-9

Programme und nähere Mitteilungen auf erstes Verlangen kostenlos.

Wie soll man Rheumatismus und Gicht heilen? Das gratis gesandte Buch wird es ihnen sagen.

Vor einigen Jahren litt ich schrecklich an Rheumatismus fast in allen Gliedern meines Körpers. Ärzte und Spezialisten für diese Krankheit halfen mir nicht, und mehrere von ihnen meinten sogar, meine Krankheit sei unheilbar. Ich begann verschiedene Mittel, welche nur in Zeitungen annonciert werden, anzuwenden, jedoch ohne jeglichen Erfolg. Ich gab

schon jede Hoffnung auf, von meinem Leiden je befreit zu werden. Allein, ehe mich der Verzweiflung ganz hinzugeben, beschloß ich, diese Krankheit und ihre Ursachen gründlich zu studieren, um vielleicht später irgend ein Mittel zu finden, von derselben geheilt zu werden. Nach langjähriger und hartnäckiger Arbeit und Grübeln gelang es mir endlich das Mittel zu finden, welches wirklich alle meine Erwartungen übertraf. Das, was kein Arzt für mich finden konnte, entdeckte ich selbst und jetzt bin ich vollständig gesund. Später machte ich meine Erfindung bekannt, und Tausende an diesem Übel Leidende wurden dadurch genesen.

Damit alle Rheumatismus- oder Gichtkranke wissen sollen, wie sie von diesen Krankheiten geheilt werden, verfaßte ich ein Buch, in welchem ich ausführlich beschreibe, wie man diese Krankheiten aus dem Körper verjagen kann. Ich bin bereit einem jeden ein Exemplar meiner illustrierten Broschüre unentgeltlich zu senden. In diesem Buche wird angezeigt, wie leicht und schnell man diese Krankheiten bei sich zu Hause ausheilen kann. Zögern Sie nicht, sondern verlangen Sie sofort das Buch. Briefe müssen deutsch oder russisch geschrieben werden. Schreiben Sie Ihren Namen und Adresse auf einer Weltpostkarte an: **M. E. Trayser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England.** pt12-9

---

agp5-2

Am 1. August hat die St. Petersburger Gesellschaft für Mechanische Schuhwarenfabrikation

„Skorohod"

eröffnet in der St. Ekaterinoslaw **ihr eigenes**

Fabrik-Magazin für Schuhe.

Ekaterinen-Prospekt, Starogostinny Rjad (in einer Reihe mit dem Magazin Tolstikow)

In Südrußland einziges Kontor und Niederlage von

Sanitäts-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Utensilien,

sowie spezielle Einrichtung derselben **S. S. Selskij**,

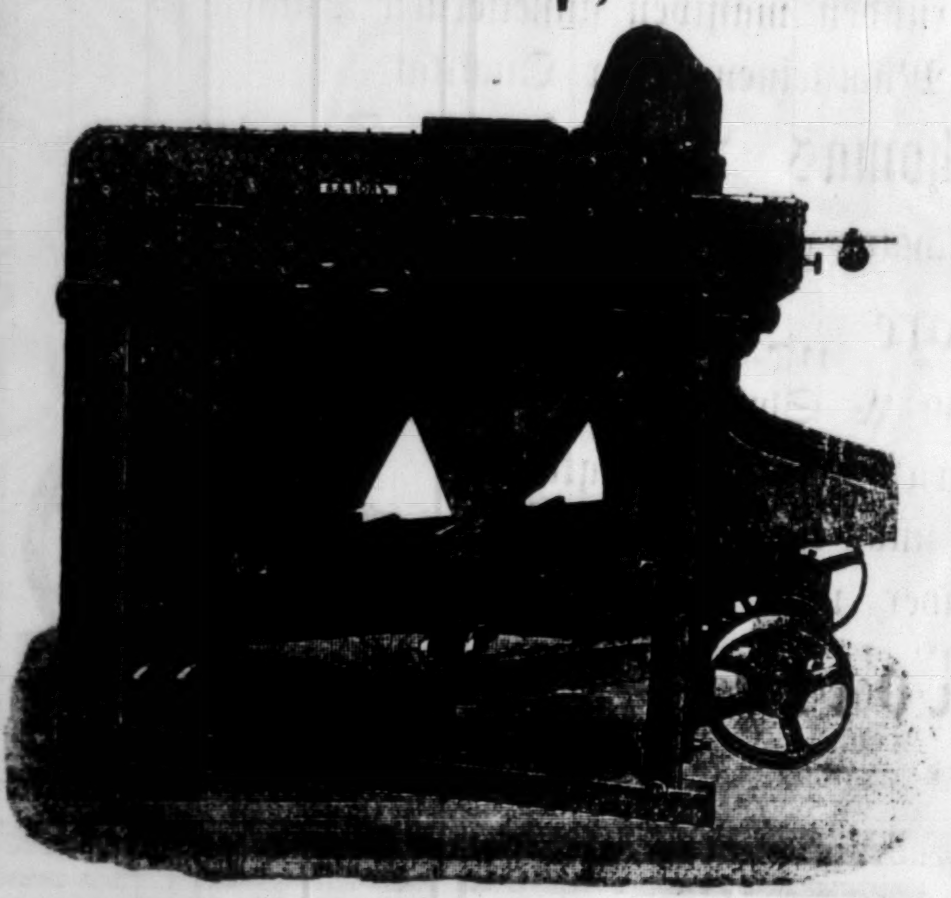
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Strekosow, Telephon № 6-72.

Amerikanische, englische und örtliche Utensilien zu kompletten Einrichtungen: zinkne Wasserleitungsrohre; Einrichtung von **Klosetts** und Badestuben. Spezielle Einrichtung von **Hospitälern** und **Krankenhäusern**, Waschgeschirre aus Porzelan, Marmor und Eisen. **Wasserleitungskrähne** Amerik. Toilettenbestecks. — **Muscheln** und **Waschbecken** aus Faianze, Stein und Metall. **Wannen — aus Faianze**, Eisen emailliert Kupfer. **Brunnen** mit angebrachtem Mechanismus zur Uebertragung der Kraft. Einrichtung von Wasserbassins zur Wasserversorgung.

agp10-2 Illustrierte Kataloge; Projekte und Kostenanschläge gratis.

Фильтры «ДЕЛЬФИНЪ.»

A. J. Koop, Kitschkas, Gouv. Jekat.



Staubfreie

Aspirations-Reinigungsmaschine.

Diese Maschine dient zur Vorreinigung des Getreides in Speicher und Mühle. Sie scheidet aus: erstens, grobe Verunreinigungen, als: Strohhalme, Ziegelsteine usw., zweitens, leichte — als: Staub, Bitterkorn (in Hülsen), Brandkorn 2c. und drittens, feine — als: Sandkörner, verschiedene Unkrautsamen: Hederich, Bitterkorn u. a.

Neu- und Umbau kompl. Mühlen.

aik5-3

Fabrikation sämtlicher Müllereimaschinen:

Spitz- und Schälmaschinen, Bürstmaschinen, Netzapparate, Mehlzylinder, Kleiebürsten, Mehlmischmaschinen, Zumischapparate, Schnecken, Elevatoren, Transmissionen 2c.

Linke-Hofmann-Werke

Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahnwagen-, Lokomotiv- und Maschinenbau Breslau.

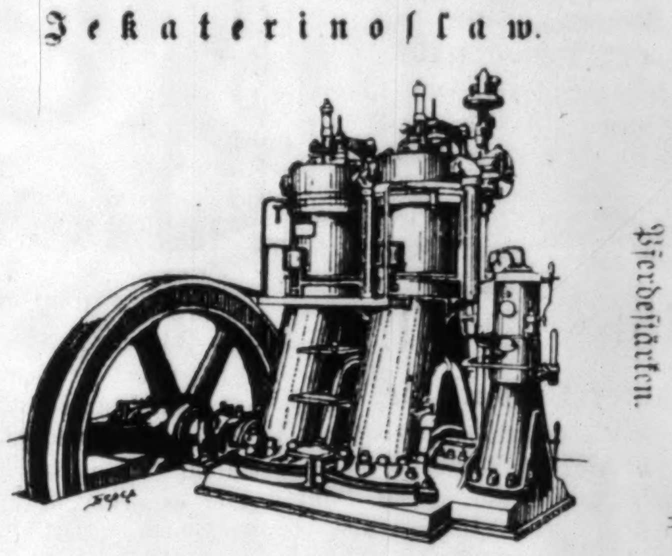
Abteilung: Maschinenbau.

Vertreter Technisches Büreau

Gebr. A. u. Ja. Iljew,

Jekaterinoslaw.

Type der Zweizylinder Dieselmotoren



Abgebildeter Motor für 100 eff. Pferdestärken.

Dieser Motor wurde auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Schweidnitz mit dem **Ehrenpreis der Stadt Berlin** und dem **Diplom zur Goldenen Medaille** prämiiert.

Spezialität seit 1898.

Dieselmotoren

für den Betrieb mit flüssigen Brennstoffen aller Art.

Vorteilhafteste Kraftanlagen für Groß- und Kleinbetrieb.

Referenzen über zahlreich und für die verschiedensten Zwecke ausgeführte Motoren auf Wunsch bereitwilligst!

Kostenanschläge kostenlos. atg5-4

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

65-e. — • Preis-Kourant gratis. • —

Villa Sawidnaja

bei Alexandrabad.

Täglich von 6—10 Uhr abends

Musik.

Das Portugiesische Orchester spielt täglich von 6—10 Uhr abends, sonntags von 8—10 Uhr.

Die Dampfkutter vermitteln den Verkehr mit der Stadt und Zarskaja-Pristan, so daß für Besucher und namentlich auch für die auswärtigen Teilnehmer an der Heilgymnastik, jederzeit bequeme Fahrgelegenheit vorhanden ist.

Die **Heilgymnastik** findet täglich um 5 Uhr abends statt. Durchleuchtung und photographische Aufnahme mit dem **Röntgenapparat** wird jederzeit ausgeführt.

Mit Anfragen und in allen geschäftlichen Angelegenheiten wolle man sich an das **Haupt-Kontor des Sanatorium Alexandrabad wenden**, Alexandrowsk, Jekaterinoslawer Str., Haus Böttcher.

Die Direktion des Sanatorium Alexandrabad.

att 5

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

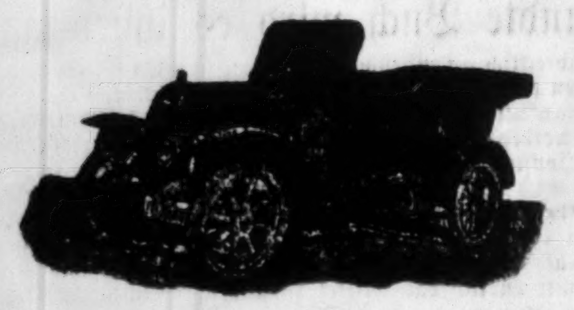
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 62

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

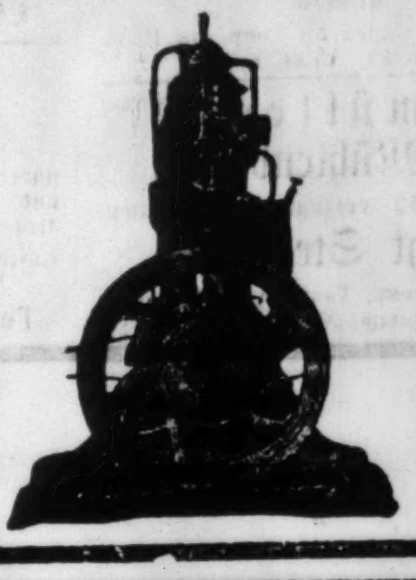
„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.

Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.



Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma **Gebrüder Windhoff** in Rhein, Westfalen.

Naphtha-motoren **„Jakor"** mit den letzten technischen Vervollkommnungen.



Konkurrenzlose Preise.

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Lager von Automobilpneumatiks „Treugolnik".

ptj50-42

Wiederverkäufer

gesucht: Vulkanisier-Apparate für Autoschläuche. C. Beutin, Berlin-Schöneberg, jsg 5-2 Helmstr. 3.

Einen neuen zweirädrigen

Kinderwagen

(Mailpost, Fabrik Viereke und Lentke, Riga) verkauft für 14 Rbl. aig3-2

Dr. H. Meder, Chortitza.

Der Malyschiner landwirtschaftliche Verein

macht bekannt, daß er zirka 3000 Pud Grassamen „Shitnjak" (житнякъ — Triticum cristatum), diesjährige Ernte zu 7 Rbl. à Pud franko ст. Безымянная (Ряз.-Ур. ж.-д.) zum Verkauf in Vorrat hat. aap8-6

Bestellungen sind an folgende Adresse zu richten: п. о. Кеппенталь, Сам. г., Малышинскому с.-х. Обществу.

3000 Dess.

guter Schwarzerde,

22 Werst von Lugansk, Jekat. Gouv. in der Umgebung sind deutsche Dörfer Preis 310 Rbl. pro Dess. Bar 100 Rbl., 120 Rbl. in die Bank und 90 Rbl. in 10 Jahren auszuzahlen, gegen 6%.

1568 Dess.

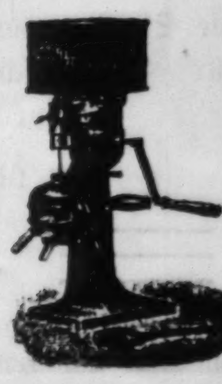
guter Schwarzerde

in der Nähe von Arkadak, Saratower Gouv., Preis 240 Rbl. à Dess. — 50 Rbl. bar, 100 Rbl. in die Bank und 90 Rbl. in 9 Jahren auszuzahlen gegen 6%.

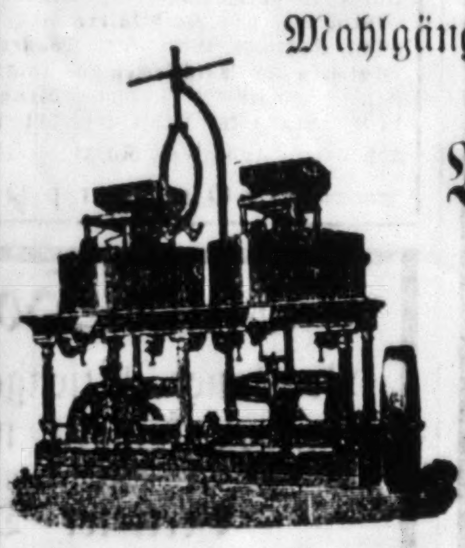
Alles Nähere zu erfahren bei ajs10.7 **Ф. И. Тиссенъ,** п. о. Хортица, Екат. г., с. Широкое.

Gesellschaft

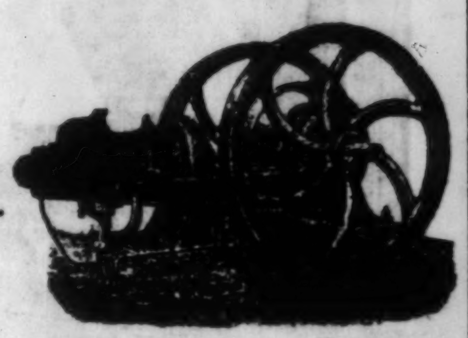
M. HELFFERICH-SADET,



Charkow.



Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.
Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"
Hirseschäler eig. Fabrikation.
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"
Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



33

Separatore „Melotte."

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Mennonit,

sechs Jahre in einem großen Geschäft tätig gewesen, der russischen und deutschen Sprache mächtig, mit Buchführung bekannt, sucht per sofort Antritt. Stellung bevorz. Bureau einer größeren Fabrik von landw. Maschinen. Offert. mit Angaben über Verleben sowie Referenzen stehen zur Verfügung. Anfragen zu richten an die Red. d. „Botschafter" in Berdjansk sub № 222 jaa6-6

Wünsche meine in Miloradowka, „Разъѣздъ Сорокопановка" befindliche, gutbebaute apt 10

Wirtschaft,

mit 81½ Dessj. Land, jederzeit zu verkaufen.

Anfragen zu richten an David Franz Dörksen, Neu-Schönsee, Post Tiege, Gouv. Chersson.

Versäumen Sie nicht,

Ihren Bedarf an Obst- und Alleebäumen, an Sträuchern, Rosen, Blumenzwiebeln usw. rechtzeitig zu bestellen. Die beste Zeit zum Pflanzen der Bäume ist bekanntlich im Herbst, also Ende September bis Ende Oktober. Blumenzwiebeln wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen werden schon von Anfang September an gesetzt.

Nähere Anleitung, wie gepflanzt wird, finden Sie in meinem soeben erschienenen Herbst-Katalog, welchen auf Verlangen gratis und franko versendet agj15-2

Садоводство **В. В. ШЕНЕ,** Екатеринославъ.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

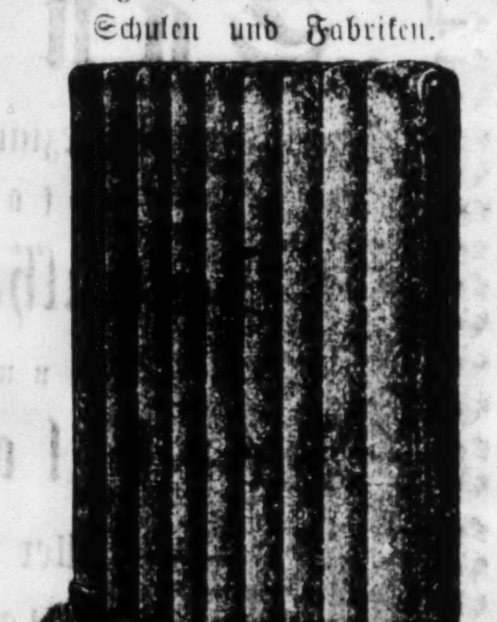
Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

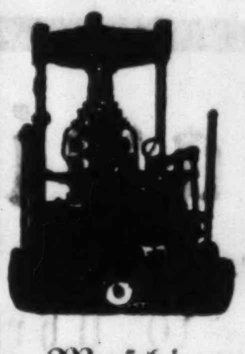


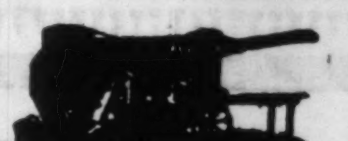
Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

pca 37





Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

66

Adresse des Hauptcomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.